

46 | 2025



Eingelangt am: 28.11.2025 Die GRÜNEN Villach
Hans-Gasser-Platz 3
9500 Villach
04242 25594
villach@gruene.at

Entgegengenommen von: *Judith Seidner*
Dringlichkeit zuerkannt: ja nein
Inhalt des Antrages:
 angenommen mit Stimmen von:
 abgelehnt mit Stimmen von:
Enthaltungen:
Antragsnummer:

An den Gemeinderat der Stadt Villach
Rathausplatz 1
9500 Villach

Villach, 28.11. 2025

Selbständiger Antrag nach § 41 Villacher Stadtrecht

„Einführung von aufsuchender Sozialarbeit für Erwachsene in Villach“

Der jüngste Bericht der *Kleinen Zeitung* vom 22. November 2025 zeigt deutlich, dass auch in Villach Menschen in akuten Notlagen im Freien übernachten müssen. Zwei Männer schlafen zurzeit bei winterlichen Temperaturen am Bahnhof Villach – trotz Kälte, trotz Gefahr, trotz der Belastungen, die damit einhergehen.

Ihre Geschichten verdeutlichen, wie schnell Menschen durch steigende Lebenshaltungskosten, Arbeitslosigkeit, Krankheit oder persönliche Krisen in die Wohnungslosigkeit abrutschen können. Sie zeigen aber auch, dass bestehende Angebote in Villach für viele Betroffene nicht niederschwellig genug sind, um sie tatsächlich zu erreichen.

Villach ist weiterhin die einzige größere Stadt Österreichs ohne niederschwellige Notschlafstelle. Das bestehende System aus Notschlafzimmern und Housing-First-Plätzen kann manche Menschen unterstützen, erreicht aber gerade jene nicht, die besonders vulnerabel sind – etwa Menschen, die aufgrund psychischer Belastungen, Scham, negativen Vorerfahrungen oder Misstrauen keine formellen Einrichtungen betreten wollen oder können.

Der Artikel macht sichtbar, dass Betroffene teilweise lieber im Freien schlafen, als in bestehende Angebote zu gehen – sei es, weil sie dort Personen begegnen würden, denen sie ausweichen wollen, weil sie sich unwohl fühlen, oder weil die Zugangshürden für sie subjektiv zu hoch sind.

Da Villach über keine Notschlafstelle verfügt und die niederschweligen Strukturen fehlen, braucht es eine Form der Unterstützung, die zu den Menschen hinget – dorthin, wo sie tatsächlich leben, übernachten oder ihre Tage verbringen.

In anderen Städten Österreichs hat sich aufsuchende Sozialarbeit (Streetwork) bewährt, um Betroffene frühzeitig zu erreichen, Vertrauen aufzubauen und sie Schritt für Schritt in das Hilfesystem zu begleiten. Gerade für Menschen, die Angebote nicht aktiv aufsuchen, ist Streetwork oft der einzige Zugang zu Beratung, medizinischer Unterstützung und sichereren Lebensbedingungen.

Um die Versorgungslage in Villach zu verbessern und gefährdete Menschen nicht zu verlieren, braucht es daher ein eigenes Streetwork-Angebot für Erwachsene.

Mit einem Streetwork-Angebot kann Villach jene Menschen erreichen, die aufgrund fehlender Notschlafstellen, hoher Hürden oder persönlicher Hindernisse bislang durch das soziale Netz fallen. Das Angebot kann dazu beitragen, soziale Notlagen zu entschärfen, Risiken zu reduzieren und Betroffenen einen Weg zurück in ein sicheres und menschenwürdiges Leben zu eröffnen.

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Stadt Villach möge prüfen, ob und in welcher Form ein systematisches Angebot für aufsuchende Sozialarbeit (Streetwork) für Erwachsene eingerichtet werden kann. Dabei sollen insbesondere folgende Punkte berücksichtigt werden:

1. Zielgruppe

Erwachsene Menschen in prekären Lebenslagen, insbesondere:

- obdachlose und wohnungslose Personen,
- verdeckt wohnungslose Menschen,
- Personen mit Suchterkrankungen, psychischen Belastungen oder sozialer Isolation,
- armutsbetroffene Menschen, die bestehende Angebote nicht aufsuchen.

2. Arbeitsweise

- Aktive Präsenz von Streetworker:innen an Orten, wo Betroffene sich aufhalten (Bahnhof, Plätze, Parks, Wärmestuben, öffentliche Räume).

- Niederschwelliger, freiwilliger Kontakt ohne Zwang, ohne bürokratische Hürden.
- Unterstützung bei Basisbedürfnissen (Information, Kontakt, Weitervermittlung, Hilfe bei Behördenwegen).

3. Kooperationen

Zusammenarbeit mit erfahrenen Sozialorganisationen wie Caritas, Diakonie, Westbahnhoffnung, Frauenhaus oder anderen NGOs mit Streetwork-Kompetenz.

4. Pilotbetrieb mit Evaluation

- Einrichtungs- oder Trägerkonzept als Pilotphase über zwei Jahre.
- Begleitende Dokumentation und Bericht an den Gemeinderat.

5. Verbindung zu bestehenden Angeboten

Streetwork soll als Bindeglied zwischen Menschen auf der Straße, der Sozialverwaltung, dem Housing-First-System und weiteren Hilfsangeboten wirken.

Mag.^a Karin Herkner



Jonathan Seriatz



